



FLIEGEN
In einer Tagebuch-Ausstellung in der Universitätsbibliothek.



SPRINGEN
Aus dem Ursprung im Musischen Zentrum.



SPRINTEN
Zum Rückrundsieg an der Castroper Straße.



ZAPPELN
Beim größten Meme von 2013. Kennt Ihr noch den Harlem Shake?



Die Seite des Campusfests, die seit jeher in studentischer Hand liegt, muss sich dieses Jahr erstmals mit Stromknappheit auseinandersetzen – größere Entfluchtungs-möglichkeiten sorgen außerdem für drei Standplätze weniger. Es wird spannend, die studentische Kreativität ist gefragt.

Bild: :bsz-Archiv

VERANSTALTUNG

Kreative Ideen fürs Campusfest gesucht

Neuerungen beim Sommerfest – insgesamt weniger Plätze, hinzu kommen weniger Stände mit Stromzugang. AstA und FSVK arbeiten an möglichst angenehmen Lösungen für Studistände.

Das Sommerfest bringt Bochumer*innen an die RUB. Studierende sind nicht nur als Gäst*innen anwesend, sondern informieren und versorgen die Besucher*innen an den Ständen auf dem Nordforum mit selbstgemachten Drinks,

Cocktails und diversen Leckereien zu kleinen Preisen. Das ist nicht nur eine nette Geste, sondern dient für Fachschaften und andere studentische Organisationen auch als gute Möglichkeit, die Finanzen aufzufüllen, die dann wiederum im Sinne der Studis ausgegeben werden. Besonders den Essensständen droht dieses Jahr aus Brandschutzgründen eine Veränderung. Im Worst-Case-Szenario stehen auf dem Nordforum 25 Stromanschlüsse weniger zur Verfügung. Das Kühlen von Lebensmitteln wird erheblich erschwert.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 2

STUDICHECK

Die UniverCity lädt ein – „Bochumer Hochschulen stellen sich vor“

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: Die Neuauflage des Bochumer Hochschultags steht am 28. Januar an.

Es soll Schülerinnen und Schülern einen Einblick geben, was sie beim Studienstart erwartet und dieses Jahr sogar im noch größeren und informativeren Stil als in den Jahren zuvor stattfinden. Wenn hsg, RWL, EBZ oder RUB für Euch nur irgendwelche Kürzel sind, habt Ihr hier die Chance, zu entdecken was sich dahinter verbirgt. Denn beim UniverCity-Event haben sich die EBZ Business School, die Evangelische Hochschule RWL, die Hoch-



schule für Gesundheit (hsg), Hochschule Bochum, die Folkwang Universität der Künste, Technische Hochschule Georg Agricola und die Ruhr-Universität zusammen getan, um zu informieren und bei der kommenden Entscheidung der Schüler*innen und Eltern etwas Hilfestellung zu leisten. Dafür wurde eine Neuauflage des Events geschaffen, das am 28. Januar von 9 bis 16 Uhr alle Studieninteressierten in der Agentur für Arbeit an der Universitätsstraße mit Informationen zur Studienzukunft versorgt. Unter anderem sollen auch mehr als 20 Schnuppervorlesungen angeboten werden. Hilfreich, denn mit zusammen mehr als 250 Studiengängen an den Bochumer Hochschulen kann die Entscheidung sicherlich schwerfallen. Die Nachfrage war jedoch so groß, dass die Erwartungen der Organisator*innen vollkommen übertroffen wurden und insgesamt bereits sieben Schulen mit ihren Schüler*innen teilnehmen. Damit haben sie den ersten Block des Tages im Vorfeld ausgebucht.

Für Interessierte ist dennoch eine Teilnahme zwischen 13 und 16 Uhr möglich. Der Eintritt ist kostenlos.

:Christian Feras Kaddoura

:bszank – Die Glosse

Angstschweiß, Augenringe und Aggressionslevel kurz vor Schrei – die Prüfungsphase steht an. Die Zeit, wenn morgens in der U-Bahn leere Körper beginnen zu stehen. Der Ton wird immer rauer und die Bibliothek zu DEM natürlichen Habitat der Studierenden. Der hart umschlungene Kampf um Literatur startet und die Nächte werden immer kürzer. Dozent*innen schauen sich das Ganze an und werfen mal wieder neue Themen als klausurrelevant in den Käfig des Überfordertseins. In diesem Rahmen werden alle möglichen Koffeinspender getestet und ausprobiert. BTW dieser Zank wird Ihnen präsentiert von Filterkaffee: der Klassiker unter den Wachmachern. Also einfach bis März um fünf Jahre altern, immer was zum Putzen finden, alles mit Whiskey pimpen, kurz vor der 2007er Britney Spears-Phase stehen und darauf hoffen, dass uns ein Porsche anfährt. So heißt es zu jeder Klausurphase und immer wieder singen wir dieselben Lieder.

:bena

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | :bsz
Twitter | @bszbochum
Instagram | @bszbochum

BRANDSCHUTZ

Stromfreies Sommerfest

Das Campusfest wird dieses Jahr anders. Besonders die Seite vor der Bib trifft es hart. Aus Brandschutzgründen werden nur noch wenige Stände einen Stromzugang haben.

Die standardmäßig stattfindende Campusbegehung für das Sommerfest durch Universaal und Feuerwehr am 16. Januar 2020 sorgt dieses Jahr für Änderungen vor allem auf dem Nordforum vor der Bib bei den studentischen Ständen. Von den letztes Jahr 43 Ständen fallen drei Plätze ersatzlos weg; diese befinden sich vor dem Gebäude SSC (letztes Jahr der Stand von Kofee und der :bsz-Stand), und ein weiterer Stand vor dem Glasgebäude, in dem sich der RUB-Shop und die Bank befinden. Begründet wird der Wegfall mit der Entfluchtung. Zwei weitere Stände müssen vor dem Feuerwerk abgebaut sein, da die Fluchtwege vor dem Feuerwerk verbreitert werden müssen. Außerdem werden einige Stände leicht vorgezogen, um bei Grillständen beispielsweise zu gewährleisten, dass sich kein Rauch unter Überdachungen wie beispielsweise dem Übergang zwischen Univerwaltung und SH stauen kann. Zudem werden die Stromanschlüsse stark eingeschränkt. Insgesamt wird es auf dem Forum schlimmstenfalls nur noch 15 Standplätze mit Strom geben. Konkret heißt das für die studentischen Stände, dass der Verkauf von Lebensmitteln schwierig wird, da diese bei 4°C gekühlt gelagert werden müssen. „Etwas skurril ist das schon“, schmunzelt Matthias „Brüggi“ Brüggemann, „im Zuge

des Brandschutzes haben wir im Worst Case 25 Feuerlöscher weniger auf dem Nordforum als vergangenes Jahr.“

Am 20. Januar wurden die Informationen während der Sitzung der Fachschaftsvertreter*Innenkonferenz (FSVK) mit den Fachschaften geteilt und verschiedene Optionen vorgestellt, wie man mit der Situation umgehen kann. Grundsätzlich seien die Änderungen sinnvoll und notwendig, allerdings müsse man sich nun darauf einrichten und gegebenenfalls umplanen, erklärt er. Schwierigkeiten sieht er in erster Linie für die Organisationen und Stände, deren Haupteinnahmequelle das Campusfest sei. „Für einige Fachschaften ist das Campusfest eine wichtige finanzielle Quelle, um Fahrten mitzufinanzieren, aber auch hochschulpolitische Listen finanzieren zu Teilen ihren Wahlkampf mit den Einnahmen des Campusfests.“ Aktuell arbeiten AstA und FSVK Hand in Hand, um einen angemessenen Umgang mit den Änderungen zu finden. Grundsätzlich sei man bemüht, „diese Herausforderung bestmöglich zu bewältigen.“ Aktuell stünden Überlegungen im Raum, Lebensmittel stromfrei zu kühlen, doch diese Ideen stecken noch in den Kinderschuhen. „Wir sind stets offen für Ideen und Anregungen von studentischer Seite. Ihr könnt Euch gern per Mail an den AstA wenden“, sagt er.

Auch bei den Anträgen für die Stände habe sich daraus eine Änderung ergeben. „Der Antrag ist länger geworden“, erklärt Brüggi. „Wir haben einen zweiten Bogen eingefügt mit einem Plan B, falls der Stand keinen Strom bekommen sollte.“

Außerdem gibt es den Wunsch, den Müll, der durch Einwegbecher entsteht, zu minimieren. Entsprungen sei die Idee durch ein Festival, erklärt



Essensstände soweit das Auge reicht: Beim Sommerfest 2020 werden nur noch wenige Stände Strom haben und somit Essen anbieten können. Bild: :bsz-Archiv

Brüggi. Ein Pfandsystem sei für das eintägige Campusfest ungeeignet. „Als Alternative würden wir gern vollständig recyclebare einheitliche Becher anbieten und Mülltonnen aufstellen, die nur für diese Becher sind.“ Diese können über den AstA als Sammelbestellung mitgeordert werden und sollen in unterschiedlichen Größen bestellbar sein. :Kendra Smielowski

INFO:BOX

Die Anmeldungen der Stände müssen bis zum 20. April erfolgen; am Abend des 20. April werden innerhalb der FSVK-Sitzungen und via Live-Stream die Stromplätze ausgelost. Das Campusfest findet am 10. Juni statt. Den Antrag findet Ihr auf asta-bochum.de. Aufgrund der Neuerungen wird während der Semesterferien parallel zu den Sprechzeiten des FSVK-Büros eine Campusfestsprechstunde angeboten.

AUSSTELLUNG

„Tagebuch – Bilder aus meinem Leben“

Eine Ausstellung des Musischen Zentrums (MZ) zeigt: mehr als nur „Liebes Tagebuch, ...“.

Was versteht Ihr unter einem Tagebuch? Persönliche Berichte und verbale Gefühlsschilderungen in einem Notizbuch? Müssen diese auch noch in Briefform an das Tagebuch gerichtet und unterschrieben sein? Oder können Tagebücher vielleicht auch viel unterschiedlicher sein? Eine neue Ausstellung in der Universitätsbibliothek (UB) zeigt: ja, Tagebücher können verbale Notizen sein – aber auch einiges mehr. Der Bereich Bildende Kunst des MZ

eröffnete am vergangenen Mittwoch, dem 22. Januar, abends die Ausstellung „Tagebuch – Bilder aus meinem Leben“. Auf der ersten Etage der UB können diese bis zum 15. März kostenlos zu den regulären Öffnungszeiten be-

Eine U-Bahn gezeichnet mit Fineliner: nur eine der sechs Zeichnungen von Yuhwa Jeon, die zu ihrer Reihe „Unterwegs gezeichnet“ gehören. In „Täglicher Anblick“ präsentiert Stephan Meyer währenddessen Bilder aus Ölfarben, die die Polsterungen verschiedener ÖPNV-Anbieter (darunter die Deutsche Bahn) nachstellen. Auch Irmgard Maurer hat sich von Transportmitteln inspirieren lassen und mit Tuschezeichnung und Radierung zum Thema „Bahnhof“ kreiert.

Doch nicht jede*r drückt Impressionen des Urbanen Lebens aus; auch Natur findet ihren Weg in die Ausstellung. Beispielsweise stellt Doris Evertz Ölfarben-Bilder zu „Mein Garten im Frühling“ aus.



Wer ein traditionelleres Tagebuch erwartet, wird ebenfalls fündig. In den Schaukästen befinden sich mehrere Beispiele, inwieweit man sich auch in Notizbüchern kreativ austoben kann. Lena Elble und Dagmar Witt stellen hier ihre Skizzenbücher aus, in denen sie sowohl bildlich als auch verbal – und häufig in einer Mischung aus beidem – Kunst präsentieren. So findet man in Lena Elbles Tagebuch sogar Poesie-ähnliche Sprüche, zum Beispiel: „Manche Vögel müssen von der Klippe fallen um das Fliegen zu erlernen.“ :Charleena Schweda

Doch nicht jede*r drückt Impressionen des Urbanen Lebens aus; auch Natur findet ihren Weg in die Ausstellung.

trachtet werden.

Videokunst im Kubus

Ausstellung. Am 30. Januar 2020 öffnet im Kubus, Schlosspark Weimar die Kunstaussstellung „Video Works – Künstlerisches Arbeiten im Medium des bewegten Bildes“. Die Ausstellung entstand im Rahmen eines zweisemestrigen Seminars und präsentiert 17 Beiträge von jungen als auch etablierten Künstler*innen. Begleitet wurde das Seminar von Reinhard Buskies, dem künstlerischen Leiter des Kunstvereins Bochum, und KGI-Dozentin Prof. Annette Urban. Im Zentrum der Werke, die die gesamte Spannweite künstlerischer Arbeit am bewegten Bild widerspiegeln, steht die Frage, wie Künstler*innen heutzutage mit Neuen Medien arbeiten können. Neben interaktiven Tablets sind beispielsweise auch riesige Projektionen und Würfelmonitore zu sehen. Die Werke umfassen unter anderem Online-Tutorials, autobiografische Selbstdokumentationen und Neuinterpretationen von klassischen Kunstgattungen durch das Digitale. Begleitend zur Ausstellung stehen Studierende als Ansprechpartner*innen für Besucher*innen vor Ort zur Verfügung, außerdem wird es einen Screening-Abend, eine Livestream-Performance, eine Podiumsdiskussion sowie öffentliche Führungen geben.

Falls Ihr Lust auf Videokunst bekommen habt, könnt Ihr die Ausstellung im Obergeschoss des Kubus bis zum 1. März besuchen. Die Türen öffnen sich Mittwoch bis Freitag von 14 bis 18 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 12 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

:kubu

THEATER

Neues Konzept im MZ – Ensembles springen „Ur“

Vergangenes Wochenende sammelte man sich wieder im Musischen Zentrum um Newcomer*innen und altbekannte Gesichter auf der Studiobühne zu erleben.

Das das Musische Zentrum (MZ) ein Ort ist, um Theaterluft zu schnuppern oder sich auszuprobieren ist nichts Neues. Das Konzept, mit dem am vergangenen Wochenende gewerkelt wurde, unterschied sich dann aber doch etwas von vorherigen Veranstaltungen: sechs Stücke zum Thema Ursprung, dazwischen immer wieder Verschnaufpausen. So konnte man auch nur das Werk beschauen, an dem Freundinnen und Freunde, Bekannte oder die Verwandtschaft mitwirkten und danach die Biege machen. Glücklicherweise war das aber nicht mal der Fall! Während es beim ersten Stück etwas leerer war, weil der*die ein oder andere sich noch an den Beginn um 19 Uhr, statt 19:30 gewöhnen musste, war den Rest des Abends fast jeder Stuhl besetzt. Da die Qualität der studentischen Darbietungen immer wieder begeistert, kommt man dafür sogar ohne allerlei Bekannte oder Verwandte vorbei, wie eine Zuschauerin aus Witten bestätigte. Da möchte man nach zwei, drei Darbietung noch nicht gehen.

Umso schöner, dass es am Freitag und Samstagabend jeweils sechs Mal spannend, beziehungsweise auch amüsant oder experimentell wurde. Der Überblick: Um 19 Uhr ging es mit dem Stück „Heimatleere“ los. Aus vier Ecken wanderten die Darsteller*innen auf die Bühne und setzten einen Grundton für den Abend: „Wir sind ausgezogen, um

Heimat zu finden. Denn das braucht man hier.“ Was Heimat aber genau bedeutet, mussten die vier „Heimatleeren“ erstmal an Orten wie Neuss oder Wuppertal lernen, um letzten Endes zu realisieren, dass mit dem Begriff „Heimat“ doch das ein oder andere Problem einher geht. Nach dem Stück gab es eine zehnminütige Pause, bevor es mit „Home“ und zunächst den Worten aus AnnenMayKantereits „Oft Gefragt“ losging. Dann

wurde mehrsprachig über die Begrifflichkeit „Heimat“ reflektiert: „What I experience here is so different from home“. Die fünf Darsteller*innen schienen von selbsterlebten Erfahrungen zu berichten, zeigten was sie brauchen, um sich zuhause zu fühlen und kamen zu dem Schluss, dass man Zuhause im Herzen trägt und es vor allem auf die Menschen um einen herum ankommt. „Henne oder Ei?“ war sowohl Titel als auch eine der Fragen aus Aufführung Nummer drei. Das größte Ensemble an diesem Abend zeigte eine farbenfrohe Gruppendynamik über Systeme, Ursprünge, Vorurteile und Irrtümer. Das Ganze geschah assoziativ und war dabei ein spielerischer Genuss.

Nach der Halbzeit ging es amüsant weiter mit Kinderliedern, Alkohol und einem Einbruch: Das Stück „Rosi“ zeigte ein Szenario, in dem fünf Freund*innen nach der Beerdigung ihrer geliebten, titelgebenden Kindergärtnerin



„Vorverurteilt!“ brachte persönliche Geschichten von Frauen unterschiedlicher Herkunft auf die Bühne: emotionale, persönliche Geschichten in Szene gesetzt. Bild: fufu

in den Kindergarten einbrechen, sich an vergangene Zeiten erinnern und merken, dass sie sich gar nicht so verändert haben.

In dem vorletzten Stück des Abends „Vorverurteilt?“ wurde das Publikum direkt adressiert und beschuldigt, doch die Antwort kam aus dem Publikum zurück, wo sich ein paar der Darsteller*innen untergeschlichen hatten. Warum es zu Vorurteilen kommt, wurde anschließend verhandelt, mit Szenen aus der Dönninghaus-Metzgerei, Geschichte über das Lösen von Fesseln der Gesellschaft und Systemspringer*innen. Beim letzten Stück des Abends durfte das Publikum partizipieren. „Der Zukunftsrat“ sammelte Daten über vier Menschen und ließ die Zuschauer*innen am Ende darüber abstimmen, welche*r der vier als Retter*in der Menschheit hervorgehen sollte. Keine Sorge, die Zukunft ist gesichert! Am darauf folgenden Abend wurden die Stücke in umgekehrter Reihenfolge gespielt. :Christian Feras Kaddoura

MENSA

Give me the Food

Wenn Ihr diese Zeitung lest werdet Ihr es bestimmt schon bemerkt haben: Die vegan-vegetarische Aktionswoche ist in der Mensa gestartet und geht noch bis zum 31. Januar.

Die Hochschulgastronomie der Ruhr-Universität ist stets bemüht, sich weiterzuentwickeln. Während deutschlandweit die Nachfrage nach Schweinefleisch sinkt und die Nachfrage nach „Like Meat“-Produkten in den Supermärkten und Discountern steigt, setzt auch das Akademische Förderungswerk (Akafö) ein Zeichen.

In dieser Woche wird gezeigt, dass vegetarische oder vegane Kost nichts mit schlechtem Geschmack zu tun hat. Deswegen bekommt Ihr seit Wochenstart Gerichte ohne Fleisch als Aktionsgerichte in der Mensa angeboten.

In dieser Woche ändert sich nicht nur das verminderte Fleischangebot in der Mensa, sondern auch im Q-West. Das Restaurant vor dem MA-Gebäude nimmt in diesem Jahr erstmalig an der Aktionswoche teil. „Neu ist, dass das Q-West auch mitmacht und noch einen draufsetzt, in dem es die ganze Woche im Mittagstisch komplett auf Fleisch verzichtet

und circa 50 Prozent des Angebotes vegan ist“, sagte Jonathan Ludwig, Pressesprecher des Akafös zur Aktionswoche. Dieser Impuls sei von den Köch*innen des Q-Wests selbst gekommen, fügte Ludwig an. Seit Jahren ist die Aktionswoche in unserer Mensa beheimatet und bietet mit internationalen Gerichten eine zusätzliche kulinarische Reise an.

Nicht nur Studierende und Mitarbeiter*innen der RUB kommen auf ihre Kosten, sondern auch die, die an den Universitäten sind, die das Akafö beliefert.

„Die Aktionswochen sind ab 2020 auch auf die westfälischen Hochschulen, die Evangelische Hochschule RWL, die Technische Fachhochschule und den Campus Velbert Heiligenhaus der Hochschule Bochum ausgeweitet worden.

Das hat die Leitung der Hochschulgastronomie so entschieden – wir haben in der vergangenen Zeit an der logistischen Umsetzung gearbeitet“, so Ludwig. Dies wurde auch belohnt: PETA zeichnete die Mensa des Akafös der Ruhr-Uni mit drei Sternen aus. „Wir freuen uns über die

Auszeichnung und sehen diese als Bestätigung für die Arbeit der letzten Jahre“, sagt Ezzedine Zerria, Leiter der Hochschulgastronomie des Akafö. Und fügte an, dass das vegane Angebot sich in Zukunft ausdehnen und mehr in den Fokus genommen würde.

:Abena Appiah

Infotag gegen sexuelle Belästigung

Veranstaltung. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen ist leider immer noch ein großes Problem – so auch im Hochschulkontext (:bsz 1233). Konkret möchte nun auch der Fachschaftsrat Geschichte der Ruhr-Universität Bochum darüber informieren und das Thema zur Diskussion bringen. Am Mittwoch, den 5. Februar, organisiert der Fachschaftsrat (FSR) hierzu den „Infotag gegen sexuelle Belästigung“. Zwischen 10 und 16 Uhr werden hier Vorträge und Diskussionen zu diesem Thema stattfinden. Zu den Vortragenden zählen Prof. Maren Lorenz, Dr. habil. Kristin Platt sowie Dr. Katrin List. Im Anschluss an jeden Vortrag wird zur Diskussion mit den Vortragenden und weiteren Expert*innen eingeladen. Weiterhin möchte der FSR auch über praktische Hilfen wie Anlaufstellen, Handlungsmöglichkeiten und Problemfelder sprechen. Veranstaltungsort ist das HZO 80; der Eintritt ist kostenlos und für alle Interessierten offen.

Auf seinen Social Media-Kanälen erklärt der FSR, dass den Mitgliedern dieses Thema besonders wichtig sei. „Als Teil der Studierendenschaft und -vertretung möchten wir ein Zeichen gegen jegliche Form von sexueller Belästigung, Diskriminierung und sexualisierter Gewalt setzen und uns für die Beseitigung von patriarchalischen Machtstrukturen und dem Missbrauch hierarchischer Abhängigkeitsverhältnisse an Universitäten stark machen“, so der FSR.

:leda



RÜCKRUNDENSTART

11 Freunde müsst Ihr sein

Gestern startete der VfL in die Rückrunde gegen den Tabellenführer Arminia Bielefeld: Hier eine Zusammenfassung der Winterpause der Jungs von der Castroper Straße.

Mit einer 2:3 Heimgniederlage gegen Jahn Regensburg verabschiedete sich der VfL Bochum auf Platz 14 in die Winterpause der 2. Bundesliga. Bis zum Trainingsauftakt im neuen Jahr hatten die Spieler Zeit, sich zu regenerieren und auf die Rückrunde zu fokussieren, bis die Vorbereitung für diese am 6. Januar startete. Für Görkem Saglam hieß der Trainingsstart aber Freistellung. Der 21-jährige Mittelfeldspieler kam in dieser Saison noch keine Minute zum Einsatz, wollte sich umorientieren und wechselte nach 13 Jahren im Verein zum niederländischen Erstligisten Willem II Tilburg. Nicht nur Saglam wurde freigestellt. Auch der 19-jährige defensive Mittelfeldakteur Jan Wellers darf sich einen neu-

en Verein suchen. Der Jungspund spielte in der laufenden Saison unter Trainer Thomas Reis keine Rolle. Der Verein verbuchte aber nicht nur Abgänge, mit Armel Bella Kotchap konnte sich der Club eine Vertragsverlängerung sichern. Das Abwehrtalent wechselte in der Saison 17/18 vom Meidericher Spielverein Duisburg in die U17 des VfLs. In der vergangenen Saison feierte er dann sein Profidebüt und kommt mit seinen 18 Jahren auf mittlerweile zwölf Zweitligaeinsätze sowie zwei Spiele im DFB-Pokal. Aber nicht nur die Abwehr wurde gestärkt, auch in der Offensive legte Bochum nach. Mit Mittelfeldmann Robert Zulj unterschrieb bis 2023 ein talentierter Spieler, der sich aufgrund der starken Konkurrenz in Hoffenheim nicht durchsetzen konnte.

Der Club von der Castroperstraße stellte, mit 34 Gegentoren in 18 Spielen, die drittschlechteste Abwehr der Liga. Das könnte sich nun ändern, denn mit Patrick Fabian kommt ein erfahrener Routinier aus seiner Verletzungspause zurück. Der 32-Jährige hatte sich Ende September einer Knieoperation unterziehen müssen und zeigt sich fit für die Startelf. Das Überangebot in der Innenverteidigung beste-

hend aus Abwehrchef Saulo Decarli und dem Abwehrnachwuchs Armel Bella Kotchap sowie Simon Lorenz könnte für mehr Flexibilität sorgen. Dies empfindet auch Trainer Thomas Reis der nach den drei Testspielen gegen Fehervar 2:0, Dinamo Bukarest 1:1 und gegen den KFC Uerdingen 2:0 ein positives Fazit zieht: „Als Trainer ist es immer ein posi-



Der Fahrplan der Saison: Diese Rückrunde startet für den VfL Bochum. (* noch nicht terminiert)

Bilder: bena

ves Gefühl. Das Trainingslager und die Vorbereitung haben dazu beigetragen, dass Spieler die vielleicht ins Hintertreffen, aufgrund von Verletzungen, geraten sind, es wirklich ordentlich gemacht haben. Die Leistungsdichte ist enger zusammengedrückt, das kann sich auch positiv auswirken, wenn jeder 100 Prozent geben muss“, sagte er in der Pressekonzferenz zum Spiel gegen Bielefeld.

:Abena Appiah

DISKURS

14 Städte für Gold

Olympische Spiele im Ruhrgebiet? Wenn es nach der Privatinitiative „Rhein Ruhr City 2032“ geht, scheint dies keine Utopie zu sein. Dennoch gibt es nicht nur Fürsprecher*innen.

Ein Mann und eine Idee. Michael Mronz, seines Zeichens Sportmanager und Begründer der Initiative, die das Vorhaben hat, die Olympischen und Paralympischen Spiele nach Nordrhein-Westfalen zu bringen, ist seit drei Jahren auf großer Promotour.

Das Konzept klingt großartig: Der olympische Gedanke schwebt durch die Rhein-Ruhr-Region, ein Wir-Gefühl. Der Kohlenpott als Hotspot des Sports. Aber nicht nur das Image ließe sich positiv beeinflussen: „Durch die Spiele kann die Attraktivität und Aktivität in zukunftsträchtigen Wirtschaftsfeldern gesteigert werden, wie im Bereich der Mobilität oder der Digitalisierung“, gab sich NRW-Ministerpräsident Armin Laschet zuversichtlich im Oktober, als er die Pläne für die Olympiabewerbung in Berlin vorstellte. Was alles wie ein Sommermärchen des Hochleistungssports klingt, muss jedoch erst einmal von den Bürger*innen angenommen werden. Darüber wurde vergangenes Wochenende auf Einladung der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets in dem Symposium Sportpolitik im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets diskutiert und debattiert. Unter dem Motto: „Entwicklungslinien des regionalen Sports zwischen Gemeinwohl- und Olympi-orientierung“ fanden Interessierte zusammen, ehe es zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen aus Sport, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Medien kam, die von Bastian Rudde moderiert wurde.

Doch bevor die große Debatte startete, referierten Prof. Manfred Lämmer von der Deutschen Olympischen Akademie, über die „Akzeptanz und Folgen von Olympiabewerbungen“ und Prof. Jürgen Mittag, von der DSHS, über „Kosten und Nutzen von Olympia(bewerbungen)“. Für die Zuhörer*innen wurde schnell klar: Ohne Einbeziehung der Bewohner*innen der 14 Spielstätten (Aachen, Bochum, Bonn, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Köln, Krefeld, Leverkusen, Mönchengladbach, Oberhausen und Recklinghausen)

wird es nicht durchführbar sein. Das sieht auch Initiator der „Rhein Ruhr City 2032“ Michael Mronz: „Für uns ist es momentan wichtig, dass wir mit den Bürgerinnen und Bürgern im Austausch sind; das ist für uns ein zentraler Punkt.“ Er fügte an, dass es wichtig sei, dass die Initiative nicht von oben herab eine Konzeption vorstelle, sondern mit den Menschen gemeinsam eine Konzeption zu entwickeln. Zudem wolle er zeigen, dass ein Dialog auf Augenhöhe stattfindet, damit man am Ende des Tages schauen könne, ob es Sinn mache eine Region zu bewerben, da sich die Kosten anders verteilen lassen könnten. Auch wenn alle Beteiligten durchaus positiv der Thematik gegenüber gestimmt sind, wüssten sie auch, dass Hamburg für eine Bewerbung 2024 am Bürgerschaftsreferendum scheiterte. Mronz ist sich sicher, „90 Prozent der notwendigen Spielstätten sind schon vor-



Die Diskussionsrunde: Moderator Bastian Rudde, Dr. Christoph Fischer, Michael Mronz, Josefine Paul, Bernd Tönjes und Fritz Peitgen. (v.l.)

Bilder: bena

handen“. Außerdem liege die Chance in der Region mit positiven Infrastrukturellenmaßnahmen rechnen zu können.

Aber nicht nur Olympia steht bevor, auch die Universität soll 2025 in die Rhein-Ruhr-Region kommen. Für Ines Lenze, Leiterin des Hochschulsports der Ruhr-Uni, ein freudiges Ereignis „Rund 8.000 Studierende aus 170 Ländern würden ins Rhein-Ruhr-Gebiet kommen und wir hätten die Möglichkeit, uns mit unserer einmaligen Dichte an Hochschulen in lebenswerten Städten zu präsentieren.“ Sie fügt an: „Der Internationalisierung der Universitäten würde in wenigen Jahren Vorschub geleistet und eine These ist, dass es für Studierende und Wissenschaftler*innen erleichterten Zugang zu erweiterten Austausch- und Förderprogrammen gibt.“ So entstünden Netzwerke und bestehende würden intensiviert.

:Abena Appiah

REVIEW

“Manic”: The Three Faces of Halsey

The US-American singer and songwriter Halsey opens up in her third album “Manic” – and shows honest lyrics and great musical collaborations.

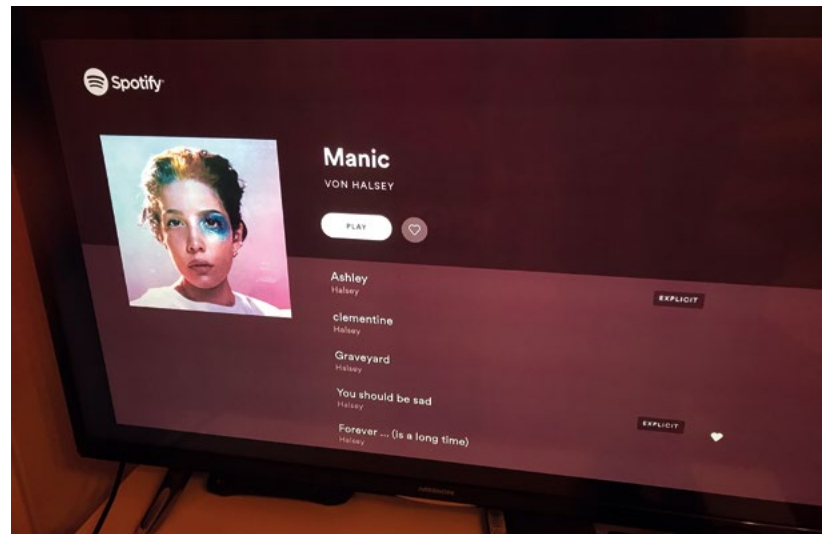
“There’s an ancient saying that you have three faces: the first one you broadcast to the world, the second you show to those closest to you, and the last one you never show to anyone”, explains Halsey in the introduction to her new album, Manic. In a special feature on Spotify she briefly presents her album, reflecting on the deeply personal impressions she is about to share. She goes on to say: “The first one is Halsey, the second is Ashley, but there’s a third that exists in the cracks between the two”. In the following songs Halsey presents “a glimpse of that third face” – as well as her other two sides. Throughout the whole album, this triad of her selves remains a theme: Halsey, the artist, Ashley, her birth name and therefore herself in private, and the third, hidden part.

But even more so, the number three appears again and again, the motif of triads remaining. For example, out of the sixteen songs, there are three interludes and three collaborations with other artists. And those songs seem to be more theirs than Halsey’s, showing more of them than her, showing three new selves. The songs are named after the three artists: “Dominic’s Interlude”, “Alanis’ Interlude”, and “SUGA’s Interlude”. In the second one, Halsey as well as singer Alanis Morissette openly discuss

bisexuality and pansexuality: “Cause he is she is her / And her and he are love / And I have never felt the difference”. Meanwhile in “SUGA’s Interlude”, the BTS-Rapper and Halsey ask questions about chasing one’s dreams in an interesting mixture of Korean rap and English singing.

“But it seems I’m only clingin’ to an idea now / Took my heart and sold it out to a vision that I wrote myself”. While the interludes express more universally relatable topics, Halsey is even more personally revealing in her other songs. These lyrics are taken from the first song: “Ashley” – an obvious reference to her real name, her ‘second face’.

During the remaining songs, Halsey talks about her sexual orientation as well as mental illness and relationships – to romantic partners, family members, the broad public, and especially oneself. Particularly, the discussions of mental health are interesting – and also included in the title “Manic”, the first impression. Halsey has already opened up to the public about having bipolar disorder. This experience is often linked to her past and the generally confusing feeling of being in your twenties. This is also shown in the beginning of the last song, “929” – a



A mixture of collaborations and brutal honesty: Halsey reflects on herself and her life in “Manic”. Bild: leda

reference to her birthday: “Well, who am I? I’m almost 25 / Can’t remember half the time that I’ve been alive”.

“But I am still learning to love myself”, she sings in “Still Learning”, giving a good summary of the overall message of the album. For while Halsey deals with serious and often rather tragic topics, the album as a whole does not feel like a tragedy. Instead her songs are hopeful, looking at the bit of sunshine between dark clouds. Throughout a musical experience between pop, electro, alternative and a little bit of country, the audience is invited to reflect on their own ups and downs but without leaving the album with a bitter aftertaste.

:Charleena Schweda

#KENNTIHRNOCH

Der Harlem Shake

In unserer neuen Rubrik richten wir ein Licht auf kuriose, witzige oder auch interessante Momente, die vielleicht schon wieder in Vergessenheit geraten sind.

Es ist Anfang 2013 und die Welt zappelt. Zuerst nur eine Einzige Person, dann dropt der Bass und plötzlich ist der Screen voll mit einer Masse verrückter Kostüme, Requisiten und Bewegungen. Der Spaß lag in der Kürze der Videos sowie der Absurdität der Ausgangssituation und der Erwartung auf das, was kommt. Ein klassischer Witz in Videoform: Framing, Erzählung, Punchline. Na, kennt ihr es noch? Ja, es geht um den Harlem Shake. Auf einmal hat es jede*r gemacht und im nächsten Moment nicht mehr. Vielleicht gab es auch ein Harlem Shake-Video aus Eurer Schule, oder falls Ihr schon studiert habt, in Eurer Fachschaft. Möglicherweise wart Ihr an der RUB sogar selbst beteiligt – denn wie es sich für jede Universität gehört, sprangen auch hier einige Studis wild durch die Gegend. „AWESOME EXPERIENCE!!!!“ steht in der Videobeschreibung des Harlem Shakes der Fachschaft Sportwissenschaft.

Doch ganz so eine bedeutungslose Eintagsfliege, wie man meinen möchte, war das virale Phänomen nicht. Denn der Harlem Shake trug dazu bei, dass Billboard Youtube-Views ebenfalls in ihre Beurteilung der Billboard Top 100-Charts nahmen. Auch war es eines der ersten großen Memes, deren Kurzlebigkeit es immun gegen die Vereinnahmung von Firmen, Werbetreibenden und sonstigen Möchtegern-Hippen Leuten machte. Denn sobald diese auf den Zug aufgesprun-

gen waren, war die Halbwertszeit von einer Woche bereits erreicht und das Zappeln war nur noch peinlich. Und das ist vielleicht auch besser so.

:Stefan Moll

INFO:BOX

Dies ist der erste Beitrag in unserer neuen Serie #kenntihrenoch. Unsere (Medien-)Welt fühlt sich so schnell an, wie nie. Deshalb ist es hin und wieder schön, auf kuriose kulturelle Momente, bei denen man sich denkt „Ach ja, das gab es ja auch noch!“ zurückzublicken. In Zukunft werden in dieser Rubrik kleine, (fast) vergessene Momente erneut beleuchtet, aber auch Kuriositäten zur RUB, Bochum oder allem drumherum gezeigt. Seid gespannt!



Neues Event in Bochum

Urban Sports. Im Jahr der olympischen Spiele in Tokio können sich Fans des Sports und Interessierte schon einmal auf das Event in Asien einstimmen. Wer nun denkt, er*sie bekommt nur klassische sportliche Wettkampfsunterhaltung geboten, der*die irrt. Am 31. Januar bekommen die Zuschauer*innen bei dem „Viactiv RaceArts“ voll und ganz das Beste aus der olympischen Kernsportart, der Leichtathletik und den neueren urbanen Sportarten präsentiert. Diese Komponenten haben für die Stadt Bochum einen besonderen Bezug, denn mit dem TV Wattenscheid 01 bietet der Verein eine Heimat und Ausbildungsstätte für Leichtathlet*innen. Aber auch mit Urbanatix, die 2019 ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert haben, wird BMXler*innen, Skater*innen sowie Tänzer*innen eine künstlerische Wirkungsstätte geboten. „Die Vision, diese beiden Welten zu verbinden, die in Bochum durch uns als Leichtathletikverein und die Urban Sport-Show ‚Urbanatix‘ nebeneinander existieren, hat mich nicht mehr losgelassen“, so Meeting-Organisator Peter Schnabel zur Entstehung des Events.

Bei der internationalen Veranstaltung stehen Sprinter*innen und Springer*innen nämlich gemeinsam mit lokalen Sportler*innen aus den neueren olympischen Disziplinen wie zum Beispiel Skateboarding auf der Bühne. Diese Veranstaltung ist kein gängiger Wettkampf, aber auch keine reine Show. Das Event vermischt Leistung mit Lifestyle und Tradition mit Innovation. Tickets und Informationen findet Ihr hier: tinyurl.com/viactivracearts.

:bena

KOMMENTAR

Die AfD und der Rechtsterrorismus

Der Hauptverdächtige im Mordfall des CDU-Politikers Walter Lübcke soll nicht nur AfD-Demonstrationen besucht, sondern 2018 auch aktiv im Wahlkampf geholfen haben.



Politisch motivierte Morde und Anschläge sind in der Bundesrepublik leider kein Novum mehr. Der NSU zog Anfang des Jahrtausends mordend durch Deutschland, noch heute sind viele Hintergründe unbekannt und viele Unterstützer*innen aus dem Umfeld der Terrorist*innen sind noch immer auf freiem Fuß.

In diese immer offener zur Schau gestellten rechten Gewalt reiht sich auch der Mord des Kasseler Regierungspräsidenten und CDU-Politikers Walter Lübcke, der im Juni des letzten Jahres vor seinem Haus aus nächster Nähe erschossen wurde. Hauptverdächtiger ist der hessische Rechtsextremist Stephan Ernst, der bereits seit den 90er Jahren rassistisch motivierte Straftaten begangen hat, unter anderem einen Messerangriff auf einen türkischen Imam sowie einen Anschlag auf ein Flüchtlingsheim mit einer selbstgebauten Rohrbombe.

Im Laufe des letzten Jahres wurde dann bekannt, dass Ernst 2016 der AfD Geld spendete. Jetzt haben Recherchen des NDR ergeben, dass Ernst 2018 die Partei auch aktiv im hessischen Landtagswahlkampf unterstützt

hat. So besuchte er AfD-Treffen und Parteiveranstaltungen und hängte Wahlplakate auf.

Die Nähe der AfD zu Rechts-extremen und Neonazis ist unbestreitbar. Die Partei und führende Personen wie Björn Höcke befeuern und bedienen mit ihrer Sprache und Politik, wie der Rede von „Umwolung“ oder „Kampfesmut“ gegen „Vaterlandsverräter“, rechtes Gedankengut, dass die Gewalt gegen Andersdenkende legitimiert. Gerade

Höcke ähnelt mit seiner Rhetorik oft den rechten Fantasien von einem „Volkssturm“ oder Bürgerkrieg, bei dem der politische Feind endgültig besiegt wird. Diese Sprache führt dazu, dass gewaltbereite Rechte ihre Taten als gesellschaftlich akzeptabel ansehen. Es ist kein Wunder, dass Gewalttäter*innen wie Ernst Gefallen an der AfD finden und sie sogar aktiv unterstützen. Die rechte Partei, anders als etwa die NPD, hat politisches Gewicht und stellt für Rechte und Neonazis eine echte Chance dar, immer mehr rechtsextreme Vorstellungen in die deutschen Parlamente zu bringen und die Politik weiter in diese Richtung zu beeinflussen. So dient die AfD als politischer Arm des Rechtsterrorismus.

Der wachsende Zuspruch in der deutschen Bevölkerung zur AfD bereitet unter diesen Voraussetzungen immer mehr Sorge. Sollte dieser Zuspruch in den folgenden Jahren weiter wachsen, ist eine Regierungsbeteiligung der AfD nur eine Frage der Zeit. Noch bedrohlicher ist eine solche Vorstellung, wenn man die Fälle von rechtsextremen Netzwerken und Äußerungen in den Rei-



Symbolbild: Inspired by Gaulands Krawatte; designed by :bena

hen der deutschen Polizei und der Bundeswehr im Hinterkopf behält. Auch die Verstrickung des Verfassungsschutzes mit dem NSU sind noch immer nicht komplett aufgeklärt und werden es durch zerstörte Akten wohl auch nie sein.

Die Gefahr, die durch das verbale Aufrüsten der AfD gegen andere Parteien oder Menschen mit Migrationshintergrund ausgeht, ist real und hat, unter anderem tödliche, Konsequenzen. Zahlreiche Kommunalpolitiker*innen haben bereits Morddrohungen aus dem rechten Spektrum erhalten. In Frankfurt, ebenfalls 2018 im Wahlkampf für den hessischen Landtag, zog ein AfD-Wahlhelfer eine Waffe und bedrohte damit einen Kritiker. Im Februar 2019, vier Monate vor dem Mord an Walter Lübcke, verbreitete und skandalisierte Erika Steinbach, die Vorsitzende einer von der AfD gegründeten Stiftung, dessen Aussagen von 2015, in denen er die Aufnahme von Geflüchteten verteidigte. Todesdrohungen an Lübcke in den Kommentaren unter ihrem Beitrag ließ sie bis nach dem Mord stehen.

:Philipp Kubu

KOMMENTAR

Political Correctness

Das 50. Weltwirtschaftsforum in Davos: Fünf Tage lang kämpften junge Aktivist*innen inmitten von alten Menschen um Glaubwürdigkeit, Akzeptanz und Gehör.



Wie könnte es anders sein? Eine Großveranstaltung der einflussreichsten Menschen aus Politik und Wirtschaft im Jahre 2020, ohne die Worte Trumps oder Thunbergs zu resümieren, ist nicht möglich. Der eine, der auf Wahlkampftour total desillusioniert am Thema vorbeiredet und belächelt wird und das junge Mädchen, das bei einem Pups für die CO₂ Gase der Welt verantwortlich gemacht wird. Ein Konsens der meiner Meinung nach nicht richtig ist. Vier aufgeweckte Jugendliche sprechen in einem Panel über ihre Welt, ihre Wahrnehmung der aktuellen Lage der Sozialstruktur, aber auch über Folgen, die die Klimaveränderungen in den letzten Jahren mit sich bringen. Anstatt Respekt zu zollen, sieht ein großer Teil der Weltpresse einen Konkurrenzkampf von Heranwachsenden. Dabei bildeten sie das jüngste Panel und zeigten trotz ihres Alters,

dass ihr Engagement wichtig ist. Und das von allen!

Jedoch hat Greta den Helden- sowie Hassstatus absolut inne. In Artikeln zu dem Panel konnte man lesen, „wie die in Deutschland unbekannte sambische Aktivistin Greta die Show stahl“. Ein ermüdender Effekt, denn nicht nur Natascha Mwansa wurde sprachlich negativ dargestellt, auch Greta wurde als geschwächt kritisiert. Es liest sich so, als würde die Prominenz den Status der Aktivist*innen und die Glaubwürdigkeit ihrer Intention ausmachen. Ein trauriger Faktor der Wordpress. Ich nenne Ihre Namen: Salvador Gómez-Cólon aus Puerto Rico, der nach einem Hurrikan für mehr als 3.000 Familien Solarlampen und handbetriebene Waschmaschinen organisierte. Autumn Peltier, die für das Recht der indigenen Bevölkerung in Kanada auf sauberes Wasser kämpft. Natascha Mwansa, die sich für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Kindern und gegen Zwangsverheiratung in Sambia einsetzt. Einen besonderen Gruß schicke ich der Nachrichtenagentur AP. Ihr habt es geschafft, dass eine junge Klimaaktivistin aus Uganda, Vanessa Nakate, aus dem Bild geschnitten wurde. Dies hatte natürlich nichts mit Rassismus zu tun, sondern sei allein aus „Gründen der Bildkomposition“;).

:Abena Appiah

KOMMENTAR

Adé Apu? – Hank Azaria tritt zurück

In der deutschen Fassung der Simpsons wird sich diese Veränderung vermutlich nicht zeigen, doch in der Originalfassung wird die Stimme bald anders klingen.



Es wird seit längerer Zeit heiß diskutiert: Viele fühlen sich beleidigt durch die stereotypisierte Darstellung des indischen Mannes in Springfield, Apu Nahasapeemapetilon. Mit Folgen, denn der Sprecher Hank Azaria reagierte auf die Reaktionen im Netz und möchte der Figur nun nicht länger seine Stimme verleihen, weil er niemanden beleidigen möchte. Ein guter und nachvollziehbarer Schritt von ihm. Seit 1990 wurde Apu von Azaria gesprochen, aber spätestens seit der Dokumentation „The Problem with Apu“ von Hari Kondabolu aus dem Jahr 2017 wurde der Druck auf Azaria zu groß. Darin wird von Begegnungen mit negativen Stereotypen, Mikroaggressionen und Rassismus gegen Menschen indischer und südasiatischer Herkunft berichtet, die nicht selten mit dem Simpsons-Charakter verglichen wur-

den. Ebenso in Deutschland wird Apu von keinem indisch-stämmigen Synchronsprecher gesprochen und auch hier sind stereotypisch-gesprochene indische Dialekte leider überhaupt keine Seltenheit. Vermutlich wollte Azaria dennoch niemandem zu nahe treten und einfach nur eine möglichst große Palette an verschiedenen Stimmen und Charakteren bedienen, so orientierte er sich auch bei anderen Charakteren oft an eigenen Beobachtungen und ist in nahezu jeder dieser Figuren auf die ein oder andere Art eine Karikatur, sei es von Al Pacino, Bugs Bunny oder Bekanntschaften aus der Unizeit. Ohne Arbeit wird er aber nicht bleiben; er verleiht noch immer „20 oder 30“ (er habe wohl den Überblick verloren) anderen Charakteren bei den Simpsons seine Stimme. Dennoch wird Azaria beim Abschied von Apu bestimmt ein weinendes Auge zurückbleiben, immerhin verbinden ihn und die Figur 30 Jahre TV-Geschichte.

Zunächst ist die Zukunft von Apu aber ungewiss, da sich entweder ein indischer Synchronsprecher finden muss oder aber sich das Studio zu unsicher fühlt, den Charakter weiter zu nutzen. Und das wäre im Prinzip das traurigste Resultat, denn ein Springfield ohne indische Repräsentation würde ein gutes Stück Diversität und den freundlichen Mann vom Kwik-E-Mart verlieren.

:Christian Feras Kaddoura

Außerdem täglich im Angebot: **Nudelfische, Kartoffelfische, Tagestöpfe, Salate- und Nachspeisenbuffet**
 a) mit Alkohol, b) mit Fisch, c) mit Geflügel, d) Hase, e) mit Lamm, f) mit Rind, g) mit Schwein, h) vegetarisch, i) VG) vegan, j) mit Wild, k) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sesambohnen
 g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, i) Mandel, i2) Haselnüsse, j) Walnuss, n2) Cashewnüsse, n3) Pecanüsse, n6) Pinussamen, n7) Pistazien, n8) Macadamia/Queenslandnüsse, o) Sellerie, o1) Senf, o2) Sesamsamen, o3) Schwarzwelchold, o4) Lupinen, o5) Weichfrüchte, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff
 1) mit Allergenen, 2) mit Geschmacksverstärker, 3) geschwärzter, 4) geschwärtzt, 7) gewaschen, 8) Phosphat, 9) mit Phosphor, 10) enthält eine Phenylalaninmenge, 11) kann bei übermäßigem Verzehr Allergien auslösen, 12) sojafreihaltig, 13) cholesterinarm

Ist Datteln 4 der neue Hambacher Forst?

Nur wenige Kilometer von Bochum entfernt, soll 2020 trotz Kohleausstieg ein neues Steinkohlekraftwerk in Betrieb genommen werden. Nun formt sich erneut Protest gegen das Kraftwerk, der aus Anwohner*innen und Klimaaktivist*innen besteht. Ihre Forderung ist simpel: Datteln 4 soll nicht an's Netz gehen. Wir haben mit Kurt, der Umwelttechnik studiert sowie Organisator bei Fridays for Future ist, über das Kraftwerk, die Klimabewegung und die Parallelen zum Hambacher Forst geredet.

:bsz: Bei Eurer Demonstration am vergangenen Freitag nahmen 500 Menschen teil. Entsprach das Euren Erwartungen?

Kurt: Es war deutlich über unseren Erwartungen. Wir haben das vor ziemlich genau zwei Wochen angemeldet, hatten also nur eineinhalb Wochen für die Mobilisierung. Wir haben 100 Menschen angemeldet. Die Polizei hat das im Kooperationsgespräch später auf 300 hochgeschraubt. Wir hatten schon vorher Kontakt zu lokalen Bürgerinitiativen geknüpft. Aber die sind total ausgebrannt. Sie kämpfen seit 13 Jahren gegen dieses Kraftwerk, teilweise länger. Manche ziehen jetzt weg, denn niemand will in der Nähe von einem Quecksilberschlot und dem ganzen Feinstaub wohnen. Die waren nun empowered, wie stark das ist, dass so viele Menschen da sind und waren alle total dankbar, dass wir jungen Menschen das gemacht haben. 500 Menschen – das war eine coole Stimmung. Auch dort waren wieder einige, die seit Jahren auf keiner Demo waren. Ich habe das Gefühl, das hat vor Ort sehr viele Impulse gesetzt.

Protestieren sie nur gegen Datteln 4, oder haben sie einen breiteren Blick auf den Klimawandel?

Sie hatten sich damals gegründet, weil sie gegen dieses Kraftwerk direkt vor ihrer Nase waren. Das nächste Wohngebäude steht unter 450 Meter entfernt. Die Kinderklinik ist auch nicht viel mehr als 500 Meter entfernt. Aber über die letzten Jahre, auch durch die Zuspitzung über den Dürresommer 2018 oder den Konflikt um den Hambacher Forst hat es die Thematik bei ihnen nochmal mehr auf's Tableau gebracht.

Wie wichtig ist es, lokale Themen mit internationalen Themen zu verbinden?

Es ist wichtig. Der Gedanke – und das war auch auf der Demo klar – ist: Wir sind immernoch alle gemeinsam auf diesem Planeten und wir werden auch gemeinsam in dieser Klimakrise sein. Wir leben auf Kosten der Anderen. Schauen wir mal nach Indonesien, nach Jakarta. Die erste Hauptstadt der Erde, die umgesiedelt werden muss innerhalb der nächsten zehn Jahre.

Oder jetzt am Beispiel von Datteln 4 direkt Kolumbien.

Genau. Oder Russland. Die Hälfte der Kohle für Datteln 4 kommt aus Russland, ein Drittel ungefähr aus Kolumbien. Aber eine internationale Dimension war auch dadurch schon da, dass Uniper zu bald 70 Prozent Fortum gehört und Fortum dem finnischen Staat. Dieser hat ein Kohleausstiegsgesetz bis 2030 verabschiedet. Demonstrierend schlägt das gerade auch in Finnland Wellen.

Außerdem ist es absurd, dass wir im Ruhrgebiet unsere Zechen zugemacht haben, während man jetzt die Kohle aus Kolumbien und Russland importiert, wo sie unter katastrophalen Umweltbedingungen und auch katastrophalen Menschenrechtsbedingungen abgebaut und dann mit Schweröl um die halbe Welt geschifft wird.

Datteln wird sehr häufig das neue Hambacher Forst genannt. Besteht bei Datteln dasselbe Mobilisierungspotential und wie kann der Protest etwas bewirken?

Ich glaube, man hat ein anderes Spielfeld als in einem großen Wald, in den man einfach hinein gehen kann. Gleichzeitig gibt es aber Kanäle, über das dieses Kraftwerk beliefert wird. Ende Gelände haben bereits die Ankündigung gemacht, dass sie wiederkommen werden. Beispielsweise kann man mit Flüssen die Kanäle für eine Zeit lang dicht machen.

Gleichzeitig ist bei Uniper die Erfolgswahrscheinlichkeit viel höher, weil der finnische Staat eigentlich keine Kohlekraft will. Der rechtliche Weg ist auch ein ganz anderer als gegen den Tagebau. Denn dieses Kraftwerk wurde illegal gebaut. Die Baugenehmigung wurde 2012 vom Oberverwaltungsgericht in Münster kassiert. Daraufhin hat die große Koalition das Genehmigungsverfahren „geheilt“. Das heißt, es wurden die Rahmenbedingungen verändert, sodass es 2015 eine neue Beantragung der Genehmigung gab, die 2017 von der rot-grünen Landesregierung erteilt wurde.

Eine weitere Klage ist derzeit zudem ausgesetzt, weil auf eine Gerichtsentscheidung zum Trianel-Kraftwerk in Lünen gewartet wurde, bei der die Betreiber jetzt vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen verloren. Dabei ging es darum, dass das Kühlturmbwasser in die Lippe abgeleitet wird. Die Lippe-Auen sind sogenannte Flora-Fauna-Habitate. Diese dürfen nur eine bestimmte Maximalbelastung an Quecksilber und Co haben. Da jedoch nicht nur das Trianel-Kraftwerk sein Kühlwasser dort einspeist, sondern auch Datteln und weitere, werden die Grenzwerte überschritten. Der BUND (Anm. d. Red.: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) hat das beklagt und nun im Januar Recht

bekommen. Das bedeutet, dass Trianel ihr Kühlturmbwasser nicht in die Lippe-Auen ableiten dürfen, wodurch Kühlturm und Kraftwerk nicht betrieben werden können. Das könnte Datteln auch bevorstehen. Es gibt also viele Klagen, durch die Datteln deutlich verwundbarer ist, als es der Tagebau Hambach war.

Wie stehst du zu den Argumenten, dass alte, ineffizientere Kraftwerke vom Netz genommen werden können, wenn Datteln 4 an's Netz geht?

Von einem technischen Punkt ist es relativ effizient. Datteln hat eine elektrische Leistung von grob einem Gigawatt. Das heißt, es sollen grob ein Gigawatt Leistung an alten, ineffizienten Kohlekraftwerken abgeschaltet werden. Das Problem ist aber, dadurch, dass die CO₂-Preise auf europäischer Ebene im letzten Jahr auf 25 Euro gestiegen sind, sind die alten Steinkohlekraftwerke in ihrer Auslastung eingebrochen. Diese alten Kraftwerke, die für Datteln 4 abgeschaltet werden sollen, haben dadurch nur eine Auslastung von einem Viertel oder einem Fünftel. Aber da Datteln über Festabnahmeverträge mit RWE und der Deutschen Bahn verfügt, hat das Kraftwerk eine gewisse Mindestauslastung. Da es moderner ist, könnte es passieren, dass dieses Kraftwerk eine höhere Auslastung als in der Summe die alten Kraftwerke hat. Der BUND geht dabei von eins bis drei Millionen Tonnen mehr CO₂-Emissionen im Jahr aus.

Gibt es noch etwas, das du mitteilen möchtest?

Da gibt es Vieles. Mein bester Freund wird wahrscheinlich morgen oder übermorgen Vater. Ich finde es einerseits wunderschön, dass ein neuer Mensch das Leben erblickt und ich möchte alles tun, damit dieser Mensch in der Zukunft aufwächst, in der wir es nicht verkackt haben. Das macht mir wahnsinnig Panik. Auf der anderen Seite, wenn ich sehe, wie viele Menschen eigentlich mutig sein wollen, gibt mir das enorm Kraft. Wir haben einen riesigen Zeitdruck, aber gleichzeitig ist es die Chance, um Gerechtigkeit – sowohl Klimagerechtigkeit als auch soziale und Geschlechtergerechtigkeit wahr werden zu lassen. Was ich mir für 2020 wünschen würde, wäre, dass wir in zehn Jahren zurückblicken und denken: „Das war das Jahr, in dem es sich zum Guten gewendet hat“ und nicht „Das war der Anfang vom Ende.“

:Das Interview führte Stefan Moll

